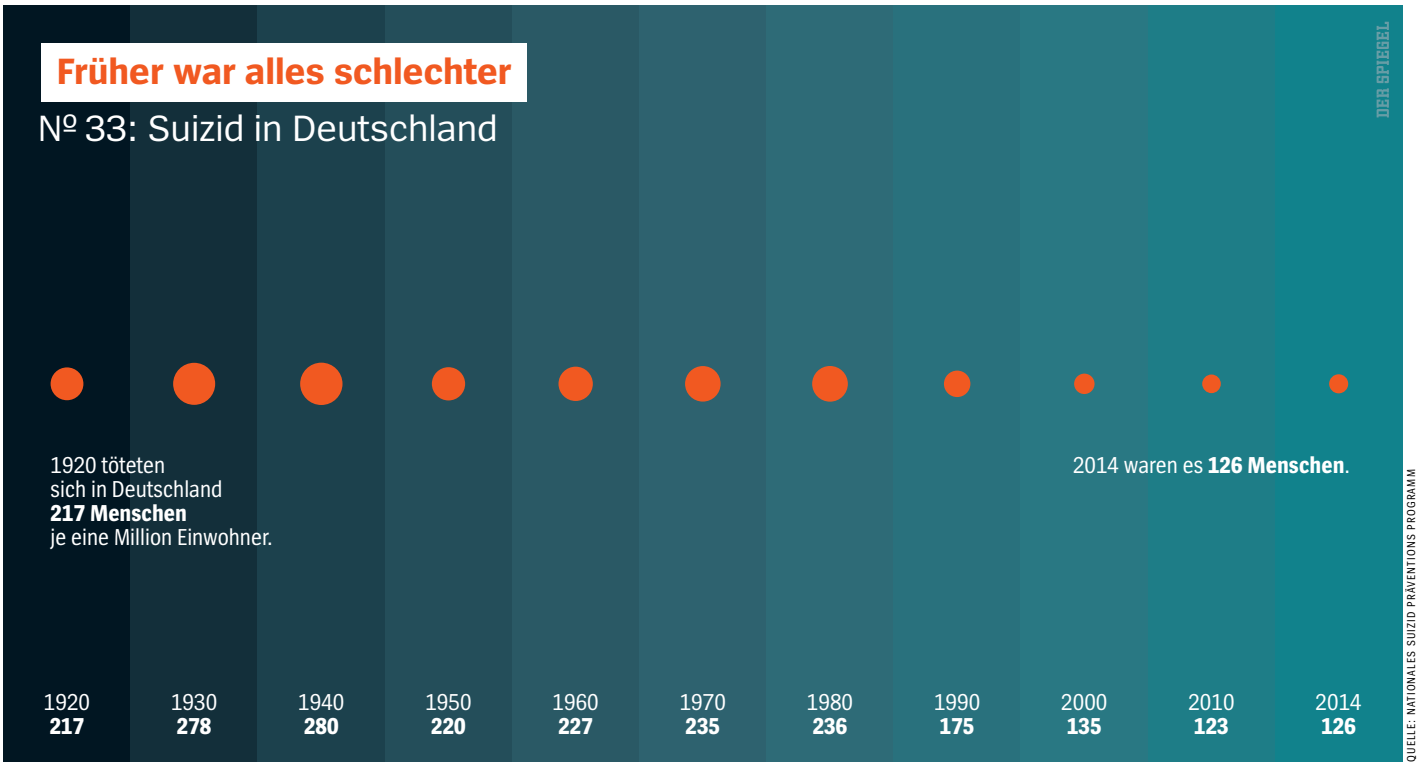

1980 gab es doppelt so viele Suizide wie heute. Sie erhängen sich, des Lebens müde, erschießen sich, stürzen sich von Klippen, werfen sich vor den Zug. 10 209 Selbstmorde gab es in Deutschland im Jahr 2014, das entspricht einer Rate von 126 pro einer Million Menschen. Es sterben in Deutschland deutlich mehr Menschen durch die eigene Hand als durch Verkehrsunfälle, Mord, illegale Drogen und Aids zusammen. Aber ihre Zahl ist stark gesunken. Rund 40 Jahre lang, von 1945 bis 1985, lag die deutsche Suizidrate immer bei ungefähr 220 bis 240 pro Million – also etwa doppelt so hoch wie heute. Dann folgten Jahre um Jahre der Besserung bis zu einem Tiefstwert von 114 im Jahr 2007. Seither bewegt sich die Zahl ungefähr auf diesem Niveau. Als Hauptgründe für die positive Entwicklung nennen Experten die Fortschritte in der Psychiatrie und der Medikation, Präventionsprogramme und den steigenden Wohlstand. Suizid ist überwiegend Männersache, und das Risiko steigt mit dem Alter: Beträgt die Suizidziffer 2013 bei 20- bis 25-jährigen deutschen Männern noch 113 (Frauen: 28), steigt sie bei den 85- bis 89-jährigen Männern auf 814 an (Frauen: 146). Bekannt ist, dass die Suizidquote der DDR, vom Apparat damals streng geheim gehalten, immer weit über jener der BRD lag – 1975 betrug sie im Osten 362 und im Westen 209. Seither haben sich diese Werte angenähert, doch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gehören weiterhin zu den Bundesländern mit den meisten Suiziden – was im Übrigen schon vor der DDR der Fall war.

Mail: guido.mingels@spiegel.de

Genuss

Deutsche schlecken ihr Eis, Italiener beißen ab. Warum, Herr Richichi?

Domenico Richichi, 42, Besitzer der Berliner Eisdiele Erste Sahne, über unterschiedliche Eis- und Esskulturen nördlich und südlich der Alpen

SPIEGEL: Herr Richichi, Sie sind Römer und haben eine Eisdiele in Berlin – spachteln oder kugeln Sie?
Richichi: Kommt drauf an; bei Waffeln forme ich meist Kugeln, weil ihr Deutschen Kugeln gewohnt seid. Im Becher aber wird gespachtelt wie in Italien, da kenne ich nichts. Mein Eis enthält weniger Zucker als deutsches Eis, ist nicht so kalt, dafür cremiger – man kann besser reinbeißen.
SPIEGEL: Italiener beißen ab, Deutsche schlecken ihr Eis eher, wie erklären Sie das?
Richichi: Italiener lieben es, eine gute Portion von Waffel und Eis abzubeißen, das dann auf der Zunge zergeht. In Deutschland gibt es hingegen Lecker und Löffler. Viele essen ihr Waffeleis mit Plastiklöffel, ein Italiener nie.
SPIEGEL: Gibt es auch unterschiedliche Vorlieben bei den Eissorten?
Richichi: Italiener setzen auf Harmonie der Geschmäcker, Deutsche suchen eher den Kontrast. Wenn jemand bei mir Pistazie und Zitrone bestellt, in einem Becher, dann rate ich ab. Auch bei Vanille: als Gewürz wunderbar, als Eissorte langweilig. Ich rate zu Fior di Latte, Milch-Eis, oder zu Schokolade mit Ingwer und Chili – beides verstärkt den Schokoladengeschmack, überdeckt ihn aber nicht.

ALAMY / MAURITIUS

SPIEGEL: Was halten Sie von Spaghetti-eis?
Richichi: Hören Sie auf! Spaghetti sind Nudeln, keine Süßigkeit. Schlimm genug, dass ihr Deutschen schon die Pasta nicht richtig hinkriegt. Wenn wir Spaghetti kochen, heben wir die Tomatensoße unter die Nudeln. Ihr gießt sie oben drüber und ruiniert damit die Nudel, die klebrig wird und hart.
SPIEGEL: Welches ist die beste Zeit, ein Eis zu essen?
Richichi: Nach dem Abendessen, zum Spaziergang mit Familie und Freunden.
SPIEGEL: Auch im Winter?
Richichi: Na klar. Einen guten Espresso trinkt man ja auch das ganze Jahr über. Eis schmeckt immer, glauben Sie mir. fio